

Altsprachlicher Unterricht in der BRD (Stefan Kipf, 2006)

I. Lateinischer Sprachunterricht als Einführung in römische Weltansicht (S. 45 – 48)

- „Weltansicht“ umfasst: politische Ideologien, religiöse Ansichten, philosophische Richtungen
- Humboldts Begriff „Weltansicht“ bei Wilhelm Luther:
 - Sinnggebung des Sprachunterrichts (kein „Pauk- und Exerzierunterricht“ mehr)
 - Humboldt möchte mehr als bloßen Grammatikunterricht: Heranführung der Schüler zu den Wurzeln der geistigen Existenz eines Volkes
 - wirkende Kräfte der lateinischen Sprache nutzen, um Weltansicht der Römer bewusst zu machen
 - Unterrichtspraxis: Einbeziehung von Wortfeldforschung, Etymologie und Sprachgeschichte
- Luthers Ausführungen typisch für Gymnasialpädagogik der Nachkriegszeit: Anlehnung an Traditionen des humanistischen Gymnasiums des 19. Jh.
- Heinrich Kanz: durch Kennenlernen der Grammatik Weltansicht der Römer vermitteln
- in Bayern: Einblick in Weltansicht der Römer über die Wortschatzvermittlung (lebendige Vorstellungen, politische / philosophische Begriffe)

II. Lateinischer Sprachunterricht und formale Bildung (S. 48-54)

- formale Bildung = „Kräftebildung des Ich“
- Beitrag zur Ausbildung der Fähigkeiten und Möglichkeiten des Individuums
- Entwicklung im 19. Jh. zu sinnentleertem „Formalismus“ und Grammatizismus
- Lehrplan Preußen 1892/1901: Zurücktreten des Begriffs „formale Bildung“
- Georg Kerschensteiner:
 - nicht nur auf Ebene der Grammatik Weltansicht kennenlernen, sondern vielmehr über das Erfassen von in Fremdsprache ausgedrückten Gedanken
 - durch das Beherrschen der Fremdsprache Gedanken aus Texten in eigener Form wiedergeben
 - komplexer Satzbau im Lateinischen -> logischer Zusammenhang einzelner Begriffe
 - Drittes Reich: viel Originallektüre, versetzt mit nationalsozialistischer Interpretation
 - von Hentig: Sprache als ursprünglichstes Abstraktionssystem -> aus ihm heraus verstehen